

Abschlussbericht

Auswertung des Projekts
,Offene Werkstatt der Demokratie‘

im Rahmen des Projekts
„Bibliothek als Ort der Demokratie:
Wissen teilen und fördern“

Inhalt

| | |
|---|----|
| 1. Einleitung..... | 3 |
| 2. Vorgehen | 3 |
| 3. Ziel des Projektes | 5 |
| 4. Erreichung der Zielgruppen | 6 |
| 4.1 Zielgruppen der „Offenen Werkstatt der Demokratie“ | 6 |
| „Breite Bevölkerung“ | 7 |
| Jugendliche und junge Erwachsene | 8 |
| „Menschen mit Migrationshintergrund“ | 9 |
| Ältere Menschen/Senior:innen | 10 |
| Erweiterung: Frauen, Pflege- und Adoptiveltern und LGBTQ-Community..... | 11 |
| 4.2 Allgemeine Herausforderungen und Lösungen | 12 |
| 4.3 Einschätzung der Zielerreichung..... | 13 |
| 5. Formate und Best Practice der „Offenen Werkstatt der Demokratie“ | 15 |
| 5.1 Allgemeine Ziele der Formate | 15 |
| Meinungsvielfalt abbilden | 15 |
| Gestaltung ermöglichen..... | 16 |
| Begegnung und Austausch fördern | 16 |
| 5.2 Konkrete Formate | 17 |
| Dialog-Café | 17 |
| Frag den Oberbürgermeister | 17 |
| Kulturelle Reisen | 18 |
| Regionalspezifische Angebote: Stärkung der Sorbischen Kultur..... | 18 |
| Zusammenspiel | 19 |
| Weitere Formate..... | 19 |
| 6. Wahrnehmung der Bibliothek | 19 |
| 7. Empfehlungen für andere Bibliotheken..... | 23 |
| Impressum..... | 28 |

1. Einleitung

Das Institut für angewandte Demokratie- und Sozialforschung e.V. (anDemos) hat 2025 von der Brigitte-Reimann-Bibliothek Hoyerswerda den Auftrag erhalten, die Erfahrungen des Projektes der „Offenen Werkstatt der Demokratie“ (2022-2024) systematisch auszuwerten, um konkrete Handlungsempfehlungen für Bibliotheken als Orte der Demokratieförderung zu entwickeln. Die Auswertung dient außerdem dem Transfer des Konzeptes auf andere Bibliotheken. Dabei geht es in der Auswertung explizit nicht darum, verlässliche Aussagen über die Wirkweisen des Projektes zu generieren. Vielmehr zielt sie darauf ab, die Erfahrungen der Befragten im Projekt für die Weiterentwicklung durch die Bibliothek und andere interessierte Bibliotheken strukturiert aufzubereiten.

Dabei sollen unterschiedliche Perspektiven im Projekt zusammengebracht werden. Die Ansichten der Projektverantwortlichen werden durch eine Dokumentenanalyse von Anträgen und Sachberichten im Projektzeitraum sowie ein Interview mit der Projektleitung abgebildet. Durch den Stakeholderworkshop wird die Perspektive der Stakeholder im Projekt einbezogen. Zusätzlich fließen durch zwei weitere Interviews Stimmen von Nutzer:innen in die Auswertung ein.

Die Auswertung findet im Rahmen des Projektes „Bibliothek als Ort der Demokratie: Wissen teilen und fördern“ statt, die vom *Sächsischen Staatsministerium für Soziales, Gesundheit und gesellschaftlichen Zusammenhalt* innerhalb des Programms „Transfer der politischen Bildung in ländlichen Raum“ gefördert wird.

2. Vorgehen

Die Projektauswertung ist in drei Schritten aufgebaut:

- (1) Auswertung von Dokumenten des Projektes „Offene Werkstatt der Demokratie“
- (2) Durchführung eines Auswertungsworkshops mit Stakeholdern, insbesondere engen Kooperationspartner:innen
- (3) Durchführung eines Interviews mit der Projektverantwortlichen
- (4) Durchführung von zwei Interviews mit Nutzer:innen

Mit den unterschiedlichen Auswertungsschritten werden jeweils verschiedene Zielstellungen verfolgt, die nachfolgend konkretisiert werden. Die Vorbereitung und Durchführung der einzelnen Schritte erfolgten dabei stets in enger Abstimmung mit der Bibliothek als Auftraggeberin. Alle Daten wurden angelehnt an die Methode der Qualitativen Inhaltsanalyse nach Kuckartz¹ codiert und ausgewertet.

¹ Kuckartz, Udo. 2018: Qualitative Inhaltsanalyse. Methoden, Praxis, Computerunterstützung. 4. Auflage. Weinheim/Basel.

(1) Auswertung von Dokumenten des Projektes „Offene Werkstatt der Demokratie“

Die Auswertung der Daten aus dem Projekt „Offene Werkstatt der Demokratie“ ermöglichte erste Erkenntnisse zu folgenden Fragestellungen:

- *Welche Ziele wurden mit dem Projekt verfolgt?*
- *Welche Zielgruppen wurden erreicht? Wie wurden diese erreicht?*
- *Welche Maßnahmen wurden ergriffen?*
- *Welche Ergebnisse wurden erzielt?*

Dabei liefern die Daten Aufschluss über die Perspektive der Projektmitarbeitenden zu jeweils unterschiedlichen Zeitpunkten und können bereits erste Informationen über die Erfolge und Hürden des Projektes aufzeigen. Als Datengrundlage liegen Dokumente vor, die zu unterschiedlichen Zeitpunkten im Projekt erstellt wurden: vor Projektbeginn (Interessenbekundung, Konzept und Vorhabenbeschreibung 2022) und während der Projektlaufzeit (Vorhabenbeschreibung 2023, 2024, Sachbericht 2022, 2023, 2024). Dadurch konnten auch Hinweise auf mögliche Veränderungen im Projektverlauf identifiziert werden.

(2) Durchführung eines Stakeholder-Auswertungsworkshops

Der Workshop fand am 24. Februar 2025 in den Räumlichkeiten der Bibliothek statt und wurde mit dem Ziel konzipiert, Erkenntnisse über die Stakeholder, die Zusammenarbeit zwischen Stadtbibliothek und Partner:innen sowie die Annahme der Angebote als „Offene Werkstatt der Demokratie“ zu liefern. Leitende Fragen waren:

- *Wie wird die Bibliothek als Ort der Demokratie von den Stakeholdern wahrgenommen? (z.B. In welchem Verhältnis stehen die Stakeholder zur Bibliothek? Welche Menschen treffen in der Bibliothek aufeinander? Wie wird die Bibliothek in der Stadtgesellschaft wahrgenommen? Woran machen Stakeholder das Demokratische in der Bibliothek fest? Was macht die Bibliothek heute anders als vor 3 Jahren?)*
- *Wie werden die Angebote der Bibliothek als Ort der Demokratie genutzt? (z.B. Welche Angebote werden genutzt? Was trägt dazu bei, dass bestimmte Angebote genutzt bzw. nicht genutzt wurden?)*
- *Wie erleben die Stakeholder die Zusammenarbeit zwischen ihnen und der Bibliothek? (z.B. Wie ist das Verhältnis zwischen Partner:innen und Bibliothek? Was funktioniert gut an der Zusammenarbeit? Welche Wünsche an eine weitere Zusammenarbeit gibt es?)*
- *Was sollten andere Bibliotheken als Ort der Demokratie unbedingt beachten? (Blick in die Zukunft)*

Die jeweiligen Stakeholder wurden über einen Emailverteiler und einen Aushang in der Bibliothek eingeladen. Der Workshop war mit neun Teilnehmenden gut besucht und es konnten Perspektiven unterschiedlicher Partner:innen der Bibliothek abgebildet werden.

(3) Durchführung eines Interviews mit Verantwortlichen der „Offenen Werkstatt der Demokratie“

Ziel des Interviews ist es, Aufschluss über den Projektverlauf, die Herausforderungen, Lösungen, Best-Practice Beispiele und die demokratischen Grundannahmen der „Offenen Werkstatt der Demokratie“ zu geben. Dabei werden die Erkenntnisse aus der Dokumentenanalyse aufgegriffen und vertieft.

(4) Durchführung von zwei Interviews mit Nutzer:innen der „Offenen Werkstatt der Demokratie“

In zwei weiteren Interviews wurde der Schwerpunkt auf die Perspektive der Nutzer:innen gelegt. Der Zugang zu den Interviewpartner:innen wurde durch die Bibliothek sichergestellt. Die Suche gestaltete sich als schwierig. Es wurden zwei Interviews mit Nutzer:innen geführt, die sich aktiv in bestimmten Formaten engagierten.

Die qualitative Erhebung mit Nutzer:innen des Angebots soll Aufschluss über die Funktionsweise und Annahme der Bibliothek als Ort der Demokratie geben. Es wird erhoben, warum welche Formate für was genutzt wurden, auf welche Ressourcen zurückgegriffen wurde und wie evtl. auch Formate weiterentwickelt worden sind. Gleichzeitig sollen Herausforderungen und Hürden sowie die Wege für eine Lösung sichtbar gemacht werden. Auch sollte erhoben werden, welche Bedeutung ein offener Ort in einer Stadt wie Hoyerswerda für die Nutzer:innen hat und welche Möglichkeiten und Methoden der aktiven Einbindung der Stadtgesellschaft im Projekt liegen. Dabei flossen auch Erkenntnisse aus dem Stakeholderworkshop direkt in die Leitfragen ein.

3. Ziel des Projektes

Das **Gesamtziel** des Projektes ist „die langfristige Schaffung einer Offenen Werkstatt der Demokratie in der Stadt Hoyerswerda“ (Vorhabenbeschreibung 2022 -2024, S. 1). Diese Ziele werden in den Projektdokumenten konkretisiert.

Die Bibliothek will ...

- ein sicherer Raum für die Bürger:innen sein, in dem sie ihre Ideen und Meinungen austauschen, wichtige Themen für ihre Stadt diskutieren und in der Gesellschaft, in der sie leben, aktiver werden
- als Mitmach-Ort erfahren werden, an dem jede:r eigene Ideen in die Realität umsetzen kann
- Begegnungsort für verschiedene Zielgruppen sein und für sie Angebote schaffen, die sie ermutigen, sich an der Gesellschaft zu beteiligen (Vorhabenbeschreibung 2022-2024, Sachberichte 2022-2024).

Dabei setzt die Bibliothek Arbeitsschwerpunkte im Bereich Interkulturalität, aktive Bürgerschaft, Medienkompetenz und Strukturwandel (Sachbericht 2022, S. 8). Die Projektziele, das zeigt die Dokumentenanalyse, sind aus der Perspektive der Bibliothek überwiegend bzw. vollständig erreicht worden. In den folgenden Kapiteln wird konkretisiert, wie und mit welchen Methoden diese Ziele erreicht worden sind, mit welchen Herausforderungen sich die „Offene Werkstatt der Demokratie“ konfrontiert sah und wie sie ggf. überwunden worden sind.

4. Erreichung der Zielgruppen

Die Zielgruppen werden sowohl in den Projektdokumenten als auch in den Interviews und von den Stakeholdern beschrieben. Im Auswertungsworkshop fällt auf, dass die Bibliothek wiederholt als „Ort für alle“ beschrieben wird. Ebenso hebt die Projektleitung im Interview hervor, dass die Bibliothek ein offener Ort sein soll, an dem jede Person willkommen sei – ganz unabhängig von z.B. Herkunft, Gedanken oder Glauben.

Dieser offene Ansatz wird ergänzt durch die besondere Aufmerksamkeit auf spezifische Zielgruppen. In den Projektdokumenten werden neben der Zielgruppe der „breiten Bevölkerung“ konkrete Gruppen aufgeführt, die durch das Projekt erreicht werden sollen. Dazu gehören

- Jugendliche (zwischen 14 und 19 Jahren) und junge Erwachsene (20-35) und Erwachsene
- „Menschen mit Migrationshintergrund“ und
- ältere Menschen/Senior:innen

Ab dem Jahr 2023 werden die Zielgruppen außerdem um Frauen, Pflege sowie Adoptiveltern und die LGBTQ-Community erweitert (Sachbericht 2024, S. 3-4). Im Interview mit der Projektleitung wird deutlich, dass Gespräche mit Partner:innen, Nutzer:innen und Mitarbeiter:innen dazu geführt haben, neue Zielgruppen mit in die Projektumsetzung aufzunehmen. Durch den Austausch mit anderen rückten weitere Zielgruppen in den Fokus, für die auch kooperativ mit unterschiedlichen Partner:innen Angebote entwickelt worden seien.

Dass die Bibliothek viele unterschiedliche Menschen erreicht, wird auch durch die Wahrnehmung der Stakeholder bestätigt. Sie erweitern bzw. konkretisieren die Zielgruppen nochmals um

- Menschen aus der Stadtverwaltung
- „zufällig Vorbeigehende“
- unterschiedliche soziale Schichten
- Menschen mit verschiedensten Perspektiven und Rollen

Auch Frauen, migrantische Communities, Menschen mit Migrationsgeschichte und die queere Community werden von ihnen genannt.

4.1 Zielgruppen der „Offenen Werkstatt der Demokratie“

In dem Projekt wurden viele verschiedene Zielgruppen angesprochen. Sie sind unterschiedlich gut erreicht worden. In den beiden Interviews machen die Nutzer:innen deutlich, dass für die direkte Ansprache das Informationsmaterial, wie z.B. Flyer oder Anzeigetafeln, die digitalen Medien, aber auch die Möglichkeit der eigenen Gestaltung und der persönliche Kontakt wichtig war, sich in der Bibliothek zu engagieren und die Angebote zu nutzen.

Im Folgenden werden die Zielgruppen aufgeführt, die Zielstellung erläutert, die für diese Gruppen formuliert worden sind, die konkreten Maßnahmen und der Zugang zur Zielgruppe vorgestellt. In dem Kapitel „Formate der ‚Offenen Werkstatt der Demokratie‘“ wird die Arbeit mit den Zielgruppen nochmal konkretisiert.

„Breite Bevölkerung“

Zielstellung

In den Projektdokumenten werden Ziele für diese allgemein gehaltene Zielgruppe formuliert, die auch bei den anderen Zielgruppen bedeutsam sind. Alle Ziele der „Offene Werkstatt der Demokratie“ sind hier zu finden (siehe Kapitel 3). So seien die Vorhaben darauf ausgerichtet, eine „aktive Bürgerschaft“ (Konzept, S. 11) zu fördern. Bürger:innen sollen aktiv in die Organisation von Veranstaltungen einbezogen werden und ihre Anliegen einbringen (Konzept, S. 13). Idealerweise setzen Nutzer:innen ihre eigenen Ideen um, und nehmen Teil daran, Formate experimentell zu entwickeln, zu erproben und anzupassen (Vorhabenbeschreibung 2022-2024, S. 2). Die „Offene Werkstatt der Demokratie“ versteht sich nicht nur als ein Ort, der Angebote zur Verfügung stellt, sondern will ebenso Bürger:innen darin befähigen, eigene Veranstaltungen zu konzipieren und durchzuführen (Konzept, S. 18). Auch dadurch sollen Selbstwirksamkeitserfahrungen ermöglicht und die Gewissheit gestärkt werden, dass Veränderungen durch die eigene Teilhabe möglich sind (Konzept, S. 13). Ein weiterer wichtiger Aspekt ist hier, dass die Bürger:innen nicht nur selbst aktiv werden, sondern auch mit der Stadtverwaltung ins Gespräch kommen sollen. Dadurch soll eine „[b]essere Vernetzung der (zivilgesellschaftlichen) Akteure und Stadtverwaltung“ (Konzept, S. 14) aufgebaut werden.

„Breite Bevölkerung“ zielt zudem auf ein weites Spektrum unterschiedlicher Menschen. Ein möglichst großes Meinungsspektrum soll dabei vertreten werden, bei dem nicht nur Raum zur eigenen Positionierung, sondern auch zur Selbstreflexion ist (Vorhabenbeschreibung 2022-2024, S. 5). Die Bibliothek legt zudem einen besonderen Fokus darauf, dass „verschiedene [...] Altersgruppen“ einbezogen werden (Konzept, S. 12). Aber nicht nur die Teilnehmenden sollen möglichst unterschiedliche Hintergründe haben, sondern auch die Themen, die in der Bibliothek verhandelt werden, sollen vielfältig sein. Die Bibliothek soll zu einem öffentlichen demokratischen Ort werden, „in de[m] aktuell wichtige gesellschaftliche Themen behandelt, diskutiert und bearbeitet werden“ (Vorhabenbeschreibung 2023, S. 2).

Konkrete Maßnahmen

Es wurden unterschiedliche Maßnahmen geplant, um die Zielgruppe zu erreichen. Sie sind im Folgenden in verschiedenen Kategorien zusammengefasst:

- **Infrastrukturelle Veränderungen** (z.B. Renovierungsarbeiten, Ausbau des Buchbestands zum Thema Demokratie, Ausbau einer Besucher:innenküche mit Lounge)
- **Öffentlichkeitsarbeit** (z.B. Webseite-Erstellung und -Pflege, Nutzung der Social-Media-Kanäle, gezielte Werbung über Videos und Veranstaltungen, Präsentationen im Stadtraum, Plakate und Flyer, Radiowerbung)
- **niedrigschwellige Veranstaltungsformate für verschiedene Altersgruppen** (z.B. regelmäßige Durchführung von Diskussionsveranstaltungen und Veranstaltungen zum Meinungsaustausch)
- **Veranstaltungsformate**, die von Nutzer:innen initiiert und gemeinsam mit der Bibliothek umgesetzt werden

- **Schulungsangebote** (z.B. für interessierte Menschen und Organisationen zur eigenen Planung und Umsetzung von Veranstaltungen, zur Steigerung von Medienkompetenz)
- **Ausbau an Kooperationspartner:innen** (z.B. zur gemeinsamen Entwicklung, Planung und Durchführung von Formaten, Bewerbung von Veranstaltungen)
- **Bedarfsabfragen** (z.B. über Online-Umfrage)
- **Organisation von Vernetzungstreffen** zwischen Akteur:innen in der Stadt und der Stadtverwaltung und gemeinsame Organisation von Veranstaltungen

Zugang zur Zielgruppe

Um die „Breite Bevölkerung“ der Stadtgemeinschaft anzusprechen, wurden alle Angebote und Beteiligungsmöglichkeiten der Bibliothek mit Kooperationspartner:innen und Interessierten in der Stadt geteilt (Sachbericht 2022, S. 3). Darüber hinaus wurden die Kooperationspartner:innen eingeladen, verstärkt Veranstaltungen in der Bibliothek durchzuführen, um ein generationenübergreifendes Publikum anzusprechen. Die Werbung zu den Veranstaltungen wurde über verschiedene Social-Media-Kanäle geteilt, um auch auf diesem Weg unterschiedliche Zielgruppen einzuladen.

Das Ziel wird aus der Perspektive der Projektleitung als weitgehend erreicht angesehen. Insbesondere Erwachsene ab 30 Jahren und Senior:innen konnten sehr gut erreicht werden. Besonders gelang dies mit den Angeboten *Frag den Oberbürgermeister* und den *Dialog-Cafés*. Eine Vielfalt von Generationen haben die Veranstaltungsreihe *Kulturelle Reise* besucht, darunter Familien mit Kindern, Senior:innen, Jugendliche und Erwachsene. Ebenfalls erfolgreich war die Nutzung der Bibliothek durch externe Kooperationspartner:innen. Darüber wurde eine Vielfalt an Zielgruppen angesprochen (Sachberichte 2022-2024). Diese Ergebnisse konnten durch die Interviews und den Auswertungsworkshop mit den Stakeholdern bestätigt werden.

Jugendliche und junge Erwachsene

Zielstellung

Für die Zielgruppe der Jugendlichen und jungen Erwachsenen wurden Ziele formuliert, die stark mit der Entwicklung eines kritischen, hinterfragenden Denkens zusammenhängen. Workshops waren vor allem in den Themenbereichen Fake News, Rechtsextremismus, Cybermobbing und Desinformation geplant. Die Jugendlichen sollen gestärkt werden, selbstständig „nach Informationen zu recherchieren und während der Stammtische ihre Meinung zu äußern“ (Sachbericht 2022)

Konkrete Maßnahmen

Um diesen Zielen nachzugehen, sind zum einen themenspezifische Workshops geplant worden. Zum anderen war es das Ziel, bestehende Kooperation vor allem mit Schulen und anderen Bildungsträgern zu erweitern. Die Jugendlichen sollten zudem über künstlerische Aktivitäten erreicht werden. Beispielsweise war angedacht, „kreative Workshops zur Weitergestaltung der Inhalte und Themen der Jugendlichen“ (Sachbericht 2024, S. 5) anzubieten oder eine Wanderausstellung eines Kunstleistungskurses zu begleiten. Auch sollten Jugenddialoge „im offenen Raum“ (Sachbericht 2024, S. 5) ermöglicht werden.

Die geplanten Maßnahmen für die Zielgruppe der Jugendlichen und jungen Erwachsenen konnten allerdings nicht vollständig umgesetzt werden. Herausforderungen ergaben sich hier durch den engen Schulplan und Personalmangel. Durchgeführt wurden mehrere Workshops mit Schulen, in denen auch kreative Methoden in einem Graffiti- und einem Podcast-Workshop eingesetzt wurden (Sachbericht 2024, S. 5).

Zugang zur Zielgruppe

Diese Zielgruppe wurde von der Bibliothek insbesondere über Kooperationspartner:innen angesprochen, die auf bestehende Zugänge zu den Gruppen zurückgreifen können. Jugendliche (zwischen 14 und 19 Jahren) wurden durch Kooperationen mit Schulen und mit „schulspezifischen Angeboten wie Demokratie-Rollenspiele sowie Fake News und Recherche Training erreicht“ (Vorhabenbeschreibung 2024, S. 8). Vor allem der künstlerische Zugang habe dazu geführt, dass sich im Laufe des Projektes mehr Jugendliche an der „Offenen Werkstatt der Demokratie“ beteiligten (Sachbericht 2024, S. 5). Ebenso ist eine:r der Nutzer:innen überzeugt, dass die Bibliothek jetzt stärker durch die Jugendlichen wahrgenommen werden würde. Dazu beigetragen habe auch das junge Team in der Bibliothek, das auch auf verschiedenen Social-Media-Kanälen aktiv sei und so einen guten Zugang zur Zielgruppe hätte (Interview Nutzer:in, Z 350-360).

Die Zielgruppe der jungen Erwachsenen (ab 19 Jahren), d.h. nach Schulabgang, konnte jedoch nach Einschätzung der Bibliothek schwieriger gewonnen werden (Sachbericht 2024, S. 16).

„Menschen mit Migrationshintergrund“

Zielstellungen

Konkret wurden für diese Zielgruppe zwei Ziele formuliert. Zum einen war geplant, „Menschen mit Migrationshintergrund“² in die Veranstaltungen und Angebote der Bibliothek mit einzubeziehen. Zum anderen sollte die „Offene Werkstatt der Demokratie“ erreichen, dass diese Zielgruppe ein Interesse an den Aktivitäten der Bibliothek entwickelt und an Veranstaltungen teilnimmt.

² An diesem Begriff wird in der wissenschaftlichen Forschung verschiedene Kritik z.B. hinsichtlich der seiner Ungenauigkeit und diskriminierenden Verwendung geäußert. Siehe dazu z.B.: Tucci, Ingrid. 2016: Kategorien der Migration für morgen denken. In: Leviathan 44 (3), S. 351-365. Hier wird der Begriff deswegen immer in Anführungszeichen gesetzt.

Konkrete Maßnahmen

Aufgebaut werden sollten langfristige Kooperationen mit Partner:innen, die Zugänge zu den Zielgruppen haben. Ebenso geplant waren regelmäßige Veranstaltungen, die sich mit den „Heimatländern von Menschen mit Migrations- und Fluchterfahrung befassen“ (Sachbericht 2024, S. 3). Die Vortragenden sollten zudem in der Vorbereitung und Durchführung ihrer Präsentationen breit durch die Bibliothek unterstützt werden. Ebenso sollte ein „interkulturelles Regal“ aufgebaut werden, in dem eigene Bücher durch Nutzer:innen in verschiedenen Sprachen ausgetauscht werden können (Sachbericht 2024, S. 3).

Zugang zur Zielgruppe

Die Ziele werden von der Bibliotheksleitung als überwiegend erfüllt angesehen. Diese Zielgruppe sollte insbesondere durch „spezielle Kooperationen“ mit Partner:innen, die Zugänge zur Zielgruppe haben, und geeignete Formate eingebunden werden: „Diese Zielgruppe profitiert von integrativen Formaten, die interkulturellen Austausch fördern und Barrieren abbauen.“ (Sachbericht 2024, S. 16) Ein Format, das dieses Ziel verfolgt, ist die *Kulturelle Reise*. In dem Interview mit eine:r Nutzer:in wird am Beispiel der *Kulturellen Reise* die erfolgreiche Einbindung und Aktivierung dieser Zielgruppe deutlich. Als Gelingensbedingungen für die Ansprache der Zielgruppe werden die direkte Ansprache, die Übergabe von Verantwortung und die eigenständige Durchführung einer Veranstaltung genannt. Positiv hervorgehoben wird ebenfalls die breite Unterstützung durch das Team der Bibliothek. Sowohl in technischer als auch sprachlicher Hinsicht wurden die verschiedenen Hilfestellungen des Bibliothekspersonals als äußerst hilfreich erlebt (Interview Nutzer:in).³

Das geplante *Interkulturelle Regal* konnte in der Bibliothek jedoch nicht wie angedacht umgesetzt werden, „da die Vielzahl der benötigten Sprachen und der Mangel an passenden Ressourcen die Bereitstellung eines umfassenden Buchbestandes und die Recherche in der Muttersprache erschweren“ (Sachbericht 2024, S. 3). Die Idee soll jedoch bestehen bleiben und es sollen weitere Umsetzungsmöglichkeiten (z.B. für das Büchertausch-Regal) geprüft werden (ebd.).

Auf dem Auswertungsworkshop mit den Stakeholdern wird auf die Herausforderung verwiesen, Menschen zu erreichen, die in einer Unterkunft für Asylbewerber:innen in der Stadt leben. Hier weisen die Stakeholder darauf hin, dass eine Teilnahme für diese Gruppe bereits aus logistischen Gründen (z.B. aufgrund eines langen Anreiseweges) schwierig ist.

Ältere Menschen/Senior:innen

Zielstellungen

Für die Zielgruppe der älteren Menschen/Senior:innen waren folgende Ziele geplant: Sie sollten zum einen ein „besseres Verständnis für soziale Netzwerke, neue Technologien und Medien“ entwickeln (Konzept, S. 13). Zum anderen wurde angestrebt, mehr ältere Menschen zu Bibliotheksbesuchen zu animieren, damit sie „ihr Wissen, Meinungen und Ideen aus[...]tauschen und sich über Online-Angebote [...] informieren“ (Vorhabenbeschreibung 2023, S. 7).

³ Siehe dazu auch Kapitel 5.2 Konkrete Formate.

Konkrete Maßnahmen

Um diese Ziele zu erreichen, wurde die Organisation von Peer-to-Peer-Workshops sowie regelmäßig stattfindende Informationsabende geplant (Vorhabenbeschreibung 2023, S. 6). Außerdem wurden persönliche Beratungstermine für die digitale Nutzung der Bibliotheksangebote angeboten (Sachbericht 2024, S. 6).

Zugang zur Zielgruppe

Aus Perspektiver der Bibliothek wurden die Ziele erreicht: Senior:innen treffen sich in der Bibliothek, um beim Spielen, Lesen oder Reden gemeinsam Zeit zu verbringen. Weniger gut angenommen wurde hingegen das „Peer-to-Peer“-Angebot. Das Beratungsangebot wurde daher insofern abgewandelt, als dass Termine mit einer Mitarbeiterin der Bibliothek zur Hilfe bei der Nutzung der Onlineangebote gebucht werden können. Dieses Angebot wurde bereits von einigen Senior:innen in Anspruch genommen. (Sachbericht 2024, S. 5-6)

Die Zielgruppe der älteren Menschen/Senior:innen wurde insbesondere durch eine Erweiterung der (Beratungs-)Angebote angesprochen (Sachbericht 2024, S. 6-8).

Erweiterung: Frauen, Pflege- und Adoptiveltern und LGBTQ-Community

Für die Zielgruppe der **Frauen** werden die Ziele formuliert, „Frauen zur Beteiligung an Kommunalpolitik [zu] motivieren“ und Bürger:innen zu sensibilisieren, „um immer wieder an die Bedeutung der Gleichberechtigung der Frau in der heutigen Gesellschaft zu erinnern“ (Sachbericht 2023, S. 12). Zur Umsetzung dieser Ziele wurden verschiedene Veranstaltungen geplant und durchgeführt, „die die Bedeutung der Gleichberechtigung der Frau in der heutigen Gesellschaft unterstreichen“ (Vorhabenbeschreibung 2023, S. 7).

Für die Zielgruppe der **Pflege- und Adoptiveltern** wird im Interview mit der Projektleitung das Ziel beschrieben, Wissen und Informationen zu vermitteln und eine Austauschplattform anzubieten. In den Projektdokumenten werden konkrete Formate wie eine Autor:innenlesung und ein Elterncafé, das von Betroffenen für Betroffene organisiert wurde, genannt. (Sachbericht 2023, S.12)

Die **LGBTQ-Community** sei in Hoyerswerda bislang unterrepräsentiert. Deswegen wird als Zielstellung angegeben, dass mit „gezielten Angeboten [...] diese Lücke geschlossen und die Diversität in der Stadt gestärkt werden“ soll. Das soll durch Angebote, Unterstützung und Vernetzung der queeren Community mit anderen marginalisierten Gruppen erreicht werden (Sachbericht 2024, S. 16). Die LGBTQ-Community wurde als Zielgruppe in die Arbeit der Bibliothek integriert, nachdem durch die Kooperationsanfrage einer Bürgerin aufgefallen war, dass der queeren Community sowohl in der Bibliothek als auch in der Stadt insgesamt wenig Beachtung geschenkt wird (Vorhabenbeschreibung 2024, S. 9). Als Maßnahmen wurde gemeinsam mit Kooperationspartner:innen ein Pride Month geplant. Über „Plakate, Flyer, Fahnen vor dem Schloss und soziale Medien“ wurden die verschiedenen Veranstaltungen beworben (Sachbericht 2024, S. 4). Außerdem wurden zehn verschiedene Angebote im Kontext des Pride Month in der Stadt organisiert (Sachbericht 2024, S. 3).

Allerdings stellt es sich als herausfordernd dar, diese Zielgruppe zu erreichen. Trotz eines vielfältigen Angebots war die Resonanz bei einigen Veranstaltungen sehr gering (Sachbericht 2024, S. 10/16).

4.2 Allgemeine Herausforderungen und Lösungen

Neben den Herausforderungen, die für die einzelnen Zielgruppen beschrieben worden sind, werden in der Erhebung noch weitere Herausforderungen unabhängig von den konkreten Zielgruppen genannt.

Demokratie als Reizwort

Die Projektleitung berichtet, dass es bei manchen Formaten schwierig gewesen sei, Menschen zu erreichen. Dies treffe insbesondere auf Formate zu, die sich auf Fragen der Demokratie beziehen, bei denen Demokratie im Titel direkt bzw. politische Themen explizit benannt wurden. Allerdings seien bei diesen Formaten in den kleinen Gruppen auch intensivere Diskussionen geführt worden (Interview Projektleitung). In den Projektdokumenten wird diese Herausforderung ebenfalls benannt und zugleich ein möglicher Ausweg beschrieben: „Oft erleben wir, dass Demokratie ein Reizwort darstellt, besonders bei den Menschen, die wir in unserem Projekt auch erreichen möchten (demokratiekritisch eingestellte Menschen). Somit gilt es, Formate zu entwickeln, die möglichst niedrigschwellig sind, wie ein lockeres Ins-Gespräch-Kommen bei Getränken und Snacks. Aktives Zuhören ist für uns einer der Schlüssel, um Menschen für unsere Anliegen aufzuschließen“ (Sachbericht 2024, S. 17).

Dopplung von Veranstaltungen/Themen in der Stadt

Als weitere Herausforderung wird die Dopplung von Themen bei gleichzeitig unterschiedlichen Zielen und Formaten durch andere Stakeholder in der Stadt genannt (Sachbericht 2022, S. 8). Um diese Dopplungen zu vermeiden, fanden regelmäßige Absprachen und Treffen mit der Stadtverwaltung und anderen Akteur:innen statt, um Themen und Daten zu koordinieren. Zur Unterstützung wurde ein gemeinsamer digitaler Stadtkalender aufgebaut.

Anpassungen der Rahmenbedingungen

Kleinere Zugangsbarrieren, wie z.B. zeitliche Rahmenbedingungen, werden auch als Herausforderung genannt. Durch Anpassungen hat die „Offene Werkstatt der Demokratie“ darauf reagiert. So wurden einzelne Formate dahingehend überarbeitet, dass konkrete Themen anstelle offener Gesprächsrunden eingesetzt worden sind oder die Veranstaltungszeiten geändert wurden. Auch wurden inhaltliche und methodische Anpassungen vorgenommen. Hilfreich ist hier die notwendige Offenheit, auf die Herausforderungen zu reagieren. In dem Selbstverständnis der „Offenen Werkstatt der Demokratie“ wird deutlich, dass viel experimentell gearbeitet wurde, um auf Herausforderungen schnell reagieren zu können. Dinge, die gut funktionierten, wurden fortgeführt (Interview Projektleitung, Z. 182-299).

Sichtbarkeit der Bibliothek erhöhen

Die Projektleitung weist auch darauf hin, dass die Gründe für Nicht-Teilnahme schwer nachzuvollziehen seien, weil die Personen nicht nach ihren Beweggründen gefragt werden könnten. Ein:e Nutzer:in macht im Interview verschiedene Vorschläge, die die Möglichkeit eröffnen, auch mit Menschen in Kontakt zu kommen, die bislang nicht zu den Besucher:innen gehören. Die Bibliothek könne sich noch stärker außerhalb ihrer konkreten Räume zeigen, sich „sichtbar“ machen auf „großen Plätzen in der Stadt“ und damit auf die eigenen Angebote hinweisen (Interview Nutzer:in, Z. 28). Dieser Vorschlag wird auch beim Auswertungsworkshop mit den Stakeholdern aufgeworfen. Die Bibliothek nimmt bereits an Aktionen außerhalb ihrer Räume teil, um die Sichtbarkeit

zu erhöhen. Die Bibliothek nutzt bereits verschiedene Gelegenheiten, um sich an Aktivitäten außerhalb ihrer Räume in der Stadt zu beteiligen, wie z.B. die Teilnahme am Stadtfest oder anderen bürgerschaftlichen Aktivitäten in Hoyerswerda.

Befragungen

Eine weitere Möglichkeit wird von einer Nutzer:in darin gesehen, dass „Leute außerhalb der Bibliothek, die einfach vorbeigehen und trotzdem nicht reinkommen“ direkt angesprochen werden. Sie könnten nach den Gründen gefragt werden, warum sie das Angebot nicht nutzen und ob sie Ideen für eine Veränderung und Verbesserung des Bibliotheksangebots haben (Interview Nutzer:in, Z. 285-296).

4.3 Einschätzung der Zielerreichung

Wie die Dokumentenanalyse zeigt und durch den Auswertungsworkshop mit den Stakeholdern und den Interviews mit Nutzer:innen bestätigt wird, werden die Projektziele hinsichtlich der Erreichung der Zielgruppen als vollständig bzw. überwiegend erreicht eingeschätzt. Auch die Projektleitung beschreibt die Erreichung der Zielgruppen als erfolgreich. Das spiegelt sich auch in den Daten wider, die von der Bibliothek erhoben worden sind. Während sie für ihre Angebote im Jahr 2021 deutlich unter 1.000 Teilnehmende verzeichnete, wuchsen die Besucher:innen von Angeboten in den Jahren 2022-2024 deutlich. Die einzelnen Zielgruppen wurden dabei insbesondere über die Schaffung zielgruppenorientierter Angebote, durch direkte Ansprache, Social Media und die Netzwerke angesprochen und aktiviert. Auch zeigt sich, dass gezielte Programme über langfristige Kooperationen Zielgruppen wirksam erreichen können (Sachbericht 2024, S. 5-6; S. 15-17).⁴

Aus Perspektive der Stakeholder erreicht die Bibliothek die Zielgruppen durch eine Ansprache über niedrigschwellige und passende Angebote (z.B. Angebote, bei denen einzelne Gruppen selbst im Mittelpunkt stehen oder die in bestimmten Landessprachen abgehalten werden), die gute Lage der Räumlichkeiten und über zufällige Begegnungen und Randgespräche in der Bibliothek. Dass in der Bibliothek Menschen direkt angesprochen werden, ihre Ideen aufgegriffen und sie motiviert werden, die Bibliothek als Veranstaltungsort zu nutzen, wird von mehreren Partner:innen hervorgehoben. Gelobt wird in dem Zusammenhang auch, dass die Bibliothek aktiv auf Menschen zugegangen sei, das Projekt vorgestellt und aktive Personen in der Stadt nach Interesse an Veranstaltungen gefragt habe. So wurden Lücken abgefragt und darauf aufbauend Angebote entwickelt.

Auch die Vernetzung mit anderen Partner:innen wird wiederholt als Thema aufgegriffen, um Gruppen zu erreichen. Ein weiterer Vorteil bestehe darin, dass alle Mitarbeitenden das Angebot mittragen würden, indem sie bspw. Menschen ansprechen, aufmerksam sind und Flyer verteilen. Außerdem profitiere die Bibliothek davon, als „neutraler Ort“ wahrgenommen zu werden und nicht mit einem bestimmten politischen Image behaftet zu sein.

Zeitgleich wird von Schwankungen bei einzelnen (auch erfolgreichen Formaten wie *Frag den OB*) berichtet. Diese Schwankungen können durch die Stakeholder nicht

⁴ Siehe hierzu auch Kapitel 5, in dem die einzelnen Formate und ihre Ausrichtung an den Zielgruppen näher erläutert werden.

erklärt werden; eine Person äußert jedoch die Vermutung, dass diese mit Formaten zusammenhängen könnten, die Politik thematisieren. Bildungsveranstaltungen werden dabei von einzelnen als schwierigere Formate zum Erreichen von Zielgruppen beschrieben, wohingegen lockere Angebote wie z.B. das Angebot von Essen als positiv beschrieben werden (Aussage im Auswertungsworkshop: „zieht immer“).

Die Umsetzung der Ziele und Maßnahmen schätzt die Bibliothek den Sachberichten folgend ebenfalls als erreicht ein. Insbesondere Erwachsene ab 30 Jahren und Senior:innen konnten im ersten und zweiten Projektjahr besonders gut durch die Angebote *Frag den Oberbürgermeister* und die *Dialog-Cafés* erreicht werden (Vorhabenbeschreibung 2024, S. 8). Eine Vielfalt von Generationen (Senior:innen, Jugendliche und Erwachsene) besuchte außerdem die Veranstaltungsreihe *Kulturelle Reise*. Neben verschiedenen Generationen kamen hier auch „Menschen aus verschiedenen Hintergründen, Religionen und Nationen“ zusammen (Vorhabenbeschreibung 2024, S. 8).

Einige Ziele für der erweiterten Zielgruppen werden ebenfalls als erreicht angesehen. So werde z.B. mehr über die queere Community gesprochen. Auch seien einzelne Frauen, die an Workshops teilgenommen haben, jetzt im Stadtrat aktiv. Für Pflege- und Adoptiveltern sei Fachliteratur angeschafft, ein Elternfrühstück organisiert und ein Beratungsangebot aufgebaut worden (Interview Projektleitung).

Mit welchen konkreten Formaten die Zielgruppen im Projektzeitraum angesprochen wurden, wird im Folgenden vorgestellt.

5. Formate und Best Practice der „Offenen Werkstatt der Demokratie“

Zu den regelmäßigen Angeboten zählen: „*Frag den Oberbürgermeister, Dialog-Café, Kulturelle Reise, Interkulturelle Veranstaltungen, Vorträge, Workshops und Beratung, Ausstellungen, Themenmonate, Lesungen und Diskussionsrunden, Cineastische Erlebnisse und Diskussionen*“ (Sachbericht 2024, S. 7-12) Auch konnte den Dokumenten zufolge eine Steigerung der Besucher:innenzahlen verbucht werden. So wurden im Jahr 2024 mit insgesamt 1854⁵ Menschen deutlich mehr Personen direkt erreicht als zuvor (Sachbericht 2024, S. 5). Insbesondere niedrigschwellige Angebote wie *Frag den Oberbürgermeister*, die *Kulturelle Reise* oder das *Dialog-Café* und Lesungen mit offenen Gesprächsräumen seien gut angenommen worden und wurden verstärkt (Sachbericht OWD 2024, S. 7).

Es ist auffällig, dass viele verschiedene Formate im Auswertungsworkshop mit den Stakeholdern ebenso wie in den Interviews mit den Nutzer:innen genannt werden. Das kann ein Hinweis auf die Breite der Angebote und ggf. auch auf die gute Sichtbarkeit der Angebote der „Offenen Werkstatt der Demokratie“ sein.

5.1 Allgemeine Ziele der Formate

Die drei übergeordneten Ziele (Ort des Meinungsaustauschs, Mitmachort, Vielfalt, siehe dazu Kapitel 3) spiegeln sich auch in der Zielsetzung der Formate wider:

Meinungsvielfalt abbilden

Als ein übergeordnetes Ziel der Formate kann das Abbilden von Meinungsvielfalt und der Austausch über die unterschiedlichen Ansichten stehen. Das wird von der Projektleitung ohnehin als „Auftrag der Bibliothek“ verstanden (Interview Projektleitung, Z. 27-30). So werde z.B. wird immer wieder über die Frage gesprochen, was in den Bibliotheksbestand aufgenommen wird und welche Kriterien es dafür gibt, wie verschiedene Meinungen repräsentiert werden. Auch sollen demnach kontroverse Bücher zur Verfügung gestellt werden, damit sich alle eine eigene Meinung bilden können. Das Abbilden von Meinungsvielfalt wird also als Auftrag von Bibliotheken angesehen. Denn, so die Projektleitung, es „ist nicht unsere Aufgabe, alles zu vermeiden und nur eine Meinung zu vertreten. Es ist unsere Aufgabe, Wissen zur Verfügung zu stellen, sodass die Leute auch kritische Gedanken entwickeln können, dass sie sich auch informieren können und dass sie auch für sich selbst entscheiden können, was sie gut finden und was sie nicht gut finden.“ (Interview Projektleitung, Z. 40-45). Die Projektleitung betont dabei, wie wichtig es sei sicherzustellen, dass dieses Wissen in einem kritischen und informativen Kontext verfügbar gemacht werden. Diskussionsformate oder Begleitmaterialien können helfen, den Umgang mit umstrittenen Themen zu fördern, so dass ein verantwortungsvoller Umgang mit ihnen möglich ist. In der „Offenen Werkstatt der Demokratie“ ist Wert darauf gelegt worden, die Themen gut einzuordnen und sachlich, altersgerecht und unter Berücksichtigung ethischer Standards aufzubereiten. Damit konnten sie Meinungsbildung fördern und Menschen ermöglichen, sich differenziert

⁵ Die Zahlen beziehen sich auf die Besucher:innenzahlen der Veranstaltungen der „Offenen Werkstatt der Demokratie“. Fast 4.000 Besucher:innen verzeichnete die Bibliothek insgesamt, d.h. das eigene Angebot mit den Angeboten der Partner:innen, die in der Bibliothek ihre Veranstaltungen durchgeführt haben.

sich auch mit kontroversen Themen auseinanderzusetzen. Dabei sei es wichtig, dass die Inhalte nicht manipulativ, diskriminierend oder gefährdend seien, sondern zur kritischen Auseinandersetzung anregen und zur demokratischen Bildung beitragen, so die Projektleitung.

Durch die „Offene Werkstatt der Demokratie“ konnte dieser Anspruch nochmal erweitert und vertieft werden. Ein:e Nutzer:in hebt hervor, dass die Bibliothek ein „sicherer Ort“ für verschiedene Zielgruppen mit unterschiedlichen Meinungen sei. Es sei hier möglich, dass viele Verschiedene zusammenkommen und auch neue Kontakte geknüpft werden (Interview Nutzer:in, Z. 407-416).

Ähnlich wird im Auswertungsworkshop mit den Stakeholdern betont, dass Inhalte in den Angeboten der Bibliothek differenziert und vertiefend bearbeitet werden. Auch Formaten, die weniger gut besucht waren, wurden als sehr intensiv im wechselseitigen Austausch erlebt.

Gestaltung ermöglichen

Das Ziel, ein Mitmach-Ort zu werden, zeigt sich bereits in der Formatentwicklung. Menschen die Möglichkeiten zu geben, ihre eigenen Ideen umzusetzen und Veranstaltungen zu konzipieren, bedeutet für die Bibliothek, sie von Anfang an in das Projekt einzubeziehen. Die Bibliothek hat in den Förderjahren viele verschiedene Formate selbst oder mit Kooperationspartnern entwickelt. Dabei gab es unterschiedliche Herangehensweisen, um Zielgruppen direkt anzusprechen oder auch aktiv einzubinden.

In den Interviews kommen die Nutzer:innen auf diese Kooperation in der Entwicklung der Formate zu sprechen. Sie selbst konnten eigene Veranstaltungen entwickeln und durchführen, erzählen aber auch von anderen Formaten, bei denen Bürger:innen von Anfang an in Vorhaben eingebunden wurden. Wichtig war hier die Atmosphäre und die Unterstützung durch die Bibliothek: „Und das Team [der Bibliothek, d.Verf.] hat das auch immer gut mitgetragen. Also sie sind alle offen und freundlich.“ Und das schaffe eine „schöne Atmosphäre“, in der man sich „willkommen“ und „aufgenommen“ fühle (Interview Nutzer:in, Z. 143-148).

In den Interviews mit den Nutzer:innen wird deutlich, dass sie die Möglichkeit, sich selbst, seine Geschichte, eigene Ideen und Themen in die Gestaltung oder auch Durchführung von Angeboten einzubringen, sehr schätzen. Auch können diese Bezüge zu Personen in der Stadt oder auch das Aufgreifen stadtspezifischer Themen dazu beitragen, dass sich die Bewohner:innen der Stadt besser kennenlernen und zur Mitgestaltung motiviert werden. Die „Offene Werkstatt der Demokratie“ hat so auch eine Plattform geboten, für die Stadt und die Bewohner:innen relevante Themen wie z.B. „Rückkehr nach Hoyerswerda“⁶ aufzugreifen und zu besprechen.

Begegnung und Austausch fördern

Bei allen Formaten wird das Verbindende, das Gemeinsame betont. Austausch, Begegnung und Gespräch stehen bei den Angeboten der „Offenen Werkstatt der Demokratie“ im Vordergrund. In den Dokumenten, Interviews und dem

⁶ Für Städte wie Hoyerswerda sind die Themen des Wegzugs von vor allem jungen Menschen wichtig. Deswegen wird als ein wichtiges Thema angegeben, sich mit der Frage auseinanderzusetzen, warum und unter welchen Bedingungen Menschen wieder nach Hoyerswerda zurückkehren.

Auswertungsworkshop wird diese Ausrichtung immer wieder deutlich: „Also die Leute kommen dann in solche Formate zum Austausch“ in die Bibliothek. Wenn sie sich kennen, dann können auch Probleme anders bearbeitet werden (Interview Projektleitung, Z. 166-168). Auch werde durch diesen Austausch das „zwischenmenschliche Leben in Hoyerswerda gefördert“, indem durch den Austausch gegenseitiges Verständnis geschaffen werden kann, ist ein:e Nutzer:in überzeugt (Interview Nutzer:in, Z. 155-170).

Für die Projektleitung entsteht in dieser sozialen Dimension etwas zutiefst Demokratisches. Denn Verbindungen zu schaffen zwischen verschiedenen Menschen, die aus ganz unterschiedlichen Kontexten kommen können, sei sehr inklusiv: „Das verbindet dann auch andere Menschen [...]. Das ist auch Demokratie-Förderung, weil wir sprechen über Inklusion. Und das ist eine volle Inklusion, wenn die Leute von verschiedenen Herkunftten zusammenkommen und etwas zusammentun.“ (Interview Projektleitung, Z. 106-112)

5.2 Konkrete Formate

In dem Auswertungsworkshop mit den Stakeholdern wird deutlich, dass sehr viele Formate der Bibliothek bekannt waren. Auch die Interviews der Nutzer:innen zeigen, dass die Bibliothek mit ihren Angeboten in der Stadt sichtbar war. Im Folgenden werden zentrale Formate und ihre Ziele kurz beschrieben. Aufgeführt werden die Formate, die in dem Auswertungsworkshop und den Interviews gesondert beschrieben worden sind. Zu berücksichtigen ist, dass es neben ihnen weitere Veranstaltungen und Veranstaltungsformaten gegeben hat. Neben einer kurzen Beschreibung der Formate wird aufgezeigt, welche Erfahrungen mit und in den verschiedenen Formaten gemacht worden sind.

Dialog-Café

Das *Dialog-Café* soll Menschen vernetzen und in Austausch bringen (Interview Projektleitung, Z. 140-168). Es wird von fast allen Beteiligten der Erhebung genannt. Ein:e Nutzer:in beschreibt in dem Interview das *Dialog-Café* als eine Möglichkeit „für Menschen, die vielleicht einfach mal den Austausch suchen, den sie im Privaten vielleicht nicht so haben“ und hier mit „neuen Leuten ins Gespräch“ kommen könnten (Interview Nutzer:in, Z. 65-67). Dabei können interessante Diskussionen entstehen, die einen Bezug zu den wichtigen Themen der Stadt Hoyerswerda haben, wie z.B. das Thema Wegzug und Rückkehr.

Frag den Oberbürgermeister

Das Format *Frag den Oberbürgermeister* wird als ein sehr erfolgreiches Format gesehen. Es wird von allen Beteiligten der Interviews und im Auswertungsworkshop genannt und als positives Beispiel hervorgehoben. Bei diesem Format ist der OB der Stadt Hoyerswerda in der Bibliothek anwesend, beantwortet Fragen der Teilnehmenden und kommt mit ihnen ins Gespräch. Viele der an dieser Erhebung Beteiligten haben selbst an diesen Fragestunden teilgenommen. Für die Projektleitung steht bei diesem Format der Dialog zwischen Bürger:innen und Stadtverwaltung im Fokus. Es werde aber auch Transparenz geschaffen. Bürger:innen könnten sich Klarheit darüber verschaffen, was in der Stadt passiere. Das Format biete den Vorteil, dass Bürger:innen unmittelbaren Kontakt zur Stadtverwaltung bekämen und sich direkt informieren

könnten. Dieser Aspekt wird als sehr positiv in den Interviews mit den Nutzer:innen hervorgehoben.⁷

Einen weiteren Mehrwert in diesem Format sieht die Projektleitung darin, dass auf Probleme schneller reagiert werden könne, wenn die Bürger:innen die Möglichkeit haben, regelmäßig mit dem Bürgermeister der Stadt sprechen zu können (Interview Projektleitung, Z. 165-168). So könnten durch dieses Format Spannungen in der Stadt behandelt werden, „bevor die zu brennen beginnen“ (Interview Projektleitung, Z. 133).

Dieses Format wird von der Projektleitung auch benannt, als es um die Frage nach **Best Practice Beispielen** geht: Ein Aha-Moment sei gewesen, als die Teilnehmenden ins Gespräch mit dem Bürgermeister gekommen seien. Die Teilnehmenden seien ungehalten gewesen, „weil etwas in der Stadt nicht funktioniert oder etwas nicht gemacht ist.“ Sie kämen dann, wollen Fragen stellen und ihren Ärger deutlich machen. „Und dann, wenn sie die ganzen Begründungen hören“ und Entscheidungsprozesse verstehen, dann „haben [sie] auch mehr Verständnis für die Entscheidungsträger“, weil sie vielleicht sehen, dass die Entscheidungen oftmals nicht so einfach sind. „Und ich denke, das ist genau dieser Dialog, den wir mit diesem Format fördern wollten.“ (Interview Projektleitung, Z. 118-130.)

Kulturelle Reisen

Auch die *Kulturellen Reisen* werden von fast allen Teilnehmenden der Erhebung genannt und ausführlich beschrieben. Ein Ziel der *Kulturellen Reise* wird von der Bibliotheksleitung ähnlich gefasst, wie das Dialog-Café. Es gehe darum, Begegnungen zu ermöglichen, Menschen miteinander zu vernetzen und ins Gespräch zu bringen. Primäres Ziel der *Kulturellen Reisen* ist es aber, Menschen „mit Migrationshintergrund oder [den] Leute[n], die zugezogen sind“, ihre „eigene Heimat in der Bibliothek“ zu präsentieren (Interview Projektleitung, Z. 90-91). Ihnen werde damit „eine Bühne [...] angeboten“ (Interview Projektleitung, Z. 91-92), die sie in der Stadt sichtbar mache.

Eine:r der Nutzer:innen hat dieses Format mit verfolgt und auch genutzt, um die eigene Geschichte und das Land vorzustellen. Die Möglichkeit zu bekommen, über das Herkunftsland zu erzählen, Erfahrungen von Flucht und Ankunft einem größeren Publikum präsentieren zu können, wird im Interview als eine Form der Selbstwirksamkeitserfahrung beschrieben. Hilfreich war hier auch das breite Unterstützungsangebot der Bibliothek bei der Vorbereitung und Durchführung der Veranstaltung.

Das Format ist auch hinsichtlich der Besucher:innenzahlen erfolgreich. An den Veranstaltungen der *Kulturellen Reisen* nahmen generationsübergreifend so viele Bürger:innen teil, so dass mit Anmeldeverfahren gearbeitet werden musste (Sachbericht 2024, S. 3).

Regionalspezifische Angebote: Stärkung der Sorbischen Kultur

Vor allem auf dem Auswertungsworkshop mit den Kooperationspartner:innen der Bibliothek wird der Einsatz der Bibliothek für Formate hervorgehoben, die sich mit Fragen der sorbischen Kultur beschäftigen. Das Ziel der Bibliothek war es, eine „fortdauernde Sensibilisierung für die Herausforderungen der sorbischen Kultur“ voranzubringen, das Verständnis für die „Erhaltung der sorbischen Kultur“ zu fördern und den Austausch

⁷ Siehe dazu auch Kapitel 6.

„zwischen Menschen mit und ohne sorbische Kultur“ voranzubringen (Konzept, S. 13). Im Auswertungsworkshop wird von einer teilnehmenden Person positiv hervorgehoben, dass die Bibliothek die Auseinandersetzung mit der sorbischen Kultur nicht als Folklore aufbereitet habe, sondern vielfältige Wege gefunden habe, sich diesem Thema zu stellen. So sei z.B. eine Veranstaltung mit wissenschaftlicher Beteiligung auf ein breites Interesse gestoßen.

Zusammenspiel

Das *Zusammenspiel* ist ein Angebot, das vor allem auf Kinder im Alter von wenigen Monaten bis drei Jahren und ihre Eltern zugeschnitten war. Es sollte Kinder in grundlegende Fragen des Umgangs miteinander heranführen und den Eltern die Möglichkeit geben, ins Gespräch zu kommen (Interview Nutzer:in, Z. 98-102). Das *Zusammenspiel* wird für diese Nutzer:innengruppe als ideal angesehen (Interview Nutzer:in, Z. 11-18), auch weil es die Möglichkeit gibt, viele Kontakte zu knüpfen. Es sei eine ideale Ergänzung zu dem großen Angebot an Ausleihmedien, die auch für diese Zielgruppe attraktiv sei (Interview Nutzer:in, Z. 108-127).

Weitere Formate

Weitere Formate, die speziell auf Pflege- und Adoptiveltern zugeschnitten sind, werden ebenfalls erwähnt: Anschaffung von Fachliteratur, Organisation eines Elternfrühstücks oder auch die Bereitstellung eines Beratungsangebots. Von den Nutzer:innen werden noch thematische Aktionstage positiv hervorgehoben, die z.B. die Osterzeit nutzten, um gemeinsam mit sorbischen Frauen Ostereier künstlerisch zu gestalten (Interview Nutzer:in, Z. 136-148).

6. Wahrnehmung der Bibliothek

Die Bibliothek Hoyerswerda hat sich nach Ansicht aller Beteiligten durch die „Offene Werkstatt der Demokratie“ verändert. Über den Zeitverlauf ließen sich auf der Grundlage der Dokumentenanalyse verschiedene Entwicklungen ausmachen: So hat sich die Bibliothek einhellig als in der Stadt Hoyerswerda gut angenommener Veranstaltungsort etabliert: Viele Veranstaltungsreihen wurden im Projektverlauf ausprobiert und nachhaltig implementiert. Die Projektleitung spezifiziert aus ihrer Sicht, die größte Veränderung sei es gewesen, von anderen Akteur:innen der Stadt die Bibliotheken „als ein Demokratieakteur, als ein Partner“ angesehen zu werden (Interview Projektleitung, Z. 52).

Besonders deutlich wird, dass die Bibliothek zum einem in ein breites und stabiles Netzwerk eingebetteter Mitmach-Ort geworden ist, der viele verschiedene Zugänge zu neuen Zielgruppen eröffnet hat. Eine teilnehmende Person des Auswertungsworkshops mit den Stakeholdern beschreibt es als die größte Entwicklung im Projekt, dass sich die Bibliothek von einem Ort der „Bücherlagerstätte“ zu einem Veranstaltungsort gewandelt habe.

Im Stakeholderworkshop konnten außerdem viele Erkenntnisse aus der Dokumentenanalyse bestätigt werden. Deutlich geworden ist, dass die positive Wahrnehmung der Arbeit der Bibliothek als Ort der Demokratie auch von den Partner:innen geteilt wird. Sie sehen in der Bibliothek einen neuen etablierten Veranstaltungsort und eine verlässliche Kooperationspartnerin.

Im Folgenden wird beschrieben, wie sich die Wahrnehmung der Bibliothek durch die „Offene Werkstatt der Demokratie“ verändert hat und für was die Bibliothek in Hoyerswerda steht. Best Practice Beispiele sind in die Beschreibung integriert.

Ein Ort für alle

Bibliotheken als Orte für alle zu verstehen, gehöre zwar ohnehin zur „ganz normalen Bibliotheksarbeit“ (Interview Projektleitung, Z. 25). Jedoch sei durch das Projekt die möglichen demokratischen Grundlagen der Bibliotheksarbeit nach außen hin für verschiedene Gruppen sichtbar geworden. Ebenso habe es auch die eigenen Aufgabenfelder erweitert.

Die Gründe für diesen Erfolg liegen auch in der veränderten Atmosphäre in der Bibliothek durch die „Offene Werkstatt der Demokratie“. Die Bibliothek weiter zu öffnen und mehr Besucher:innen zu animieren, in die Bibliothek zu kommen, führt ein:e Nutzer:in auch auf diese veränderte Atmosphäre in der Bibliothek zurück: „Wenn man reinkommt, [...] fühlt man sich gut, man fühlt sich auch willkommen, angesprochen und wahrgenommen.“ (Interview Nutzer:in, Z. 336-338). Ähnlich wird dieser Eindruck in dem zweiten Interview mit Nutzer:innen hervorgehoben, dass sich die Bibliothek durch „Offenheit [...] Wertschätzung und Respekt voreinander“ auszeichnet (Interview Nutzer:in, Z. 196-197).

Die ganze Aufenthaltsqualität sei verbessert worden, weil eigene Spielbereiche für Kinder eingerichtet worden seien, ein Kaffee- und Getränkeautomat und gemütliche Sessel lüden zum Aufenthalt ein (Interview Nutzer:in, Z. 336-348). Die Bibliothek sei ein Ort geworden, der in Hoyerswerda von vielen genutzt werde. Die verschiedenen Angebote, die durch die „Offene Werkstatt der Demokratie“ geschaffen worden seien, aber auch das Angebot der Medienausleihe schaffe viele Anknüpfungspunkte für Nutzer:innen. Die Bibliothek sei zu einem wichtigen Ort in Hoyerswerda geworden: „Und ohne die Bibliothek wäre es schon sehr traurig.“ (Interview Nutzer:in, Z. 46-48)

Die Projektleitung ist überzeugt, dass die Bibliothek stärker in der Stadt wahrgenommen wird. Durch die „Offene Werkstatt der Demokratie“ seien neue Zielgruppen erreicht worden. So kämen auch Menschen in die Bibliothek, die sie bislang wenig oder gar nicht genutzt haben und nutzten sie als Veranstaltungsort und Treffpunkt/Ort mit ihren vielen Angeboten. Dazu trage auch bei, dass die Angebote der Bibliothek thematisch breit aufgestellt seien und die Bibliothek sowohl analoge als auch digitale Angebote habe. Diese Veränderungen, die auch als Teil von Demokratieförderung verstanden werden können, seien auch den langjährigen Nutzer:innen aufgefallen (Interview Projektleitung, Z. 64-84).

Ort der Begegnung und des Austauschs

Bereits durch die angebotenen Formate ist deutlich geworden, dass das Gemeinsame im Vordergrund der „Offenen Werkstatt der Demokratie“ steht: „Die Bibliothek Hoyerswerda hat sich in den vergangenen Jahren bewusst als Ort der Begegnung, des Dialogs und der Zusammenarbeit entwickelt. Während früher Gasthäuser soziale Treffpunkte für gesellschaftlichen Austausch waren, übernimmt heute die Bibliothek diese Rolle – offen, zugänglich und für alle Generationen nutzbar.“ (Sachbericht 2024, S. 1)

Dieser Eindruck wird durch den Auswertungsworkshop mit den Stakeholdern bestätigt. Es wird als wichtiger demokratischer Aspekt angesehen, dass Dialogräume geöffnet

und etabliert worden sind. Auch hier wird das Format *Frag den Oberbürgermeister* als positives Beispiel genannt, bei dem bei regelmäßiger Teilnahme ein Austausch mit Argumenten geübt werden könne. Eine:r der Nutzer:innen betont, dass die Bibliothek „eine gute Anlaufstelle“ sei (Interview Nutzer:in, Z. 57), wo auch neue Kontakte geknüpft werden können.

Begegnungen und Austausch werden als Teil demokratischen Zusammenlebens gesehen. Es drücke sich vor allem auch darin aus, dass Menschen zusammenkämen, die sonst nicht zusammenkommen würden. Eine Person berichtet in dem Zusammenhang auch von der positiven Erfahrung, eine neue Person bei einer gemeinsamen Organisation einer Veranstaltung kennengelernt zu haben und überrascht worden zu sein. Der gemeinsame Austausch mache auch Perspektivwechsel möglich. Es entstünden Situationen, in denen Menschen mit anderen Perspektiven konfrontiert werden und ggf. dabei ihre eigene Perspektive infrage stellen. Dies werde beispielsweise durch die Veranstaltungen *Kontrovers vor Ort* und das *Dialogcafé* ermöglicht.

Das Verbindende in den Veranstaltungen kommt immer wieder bei verschiedenen Personen zur Sprache. Die Projektleitung erzählt als ein **Best Practice Beispiel** von einem Gespräch zwischen zwei Kindern, das bei einer der Veranstaltungen der *Kulturellen Reisen* entstanden sei. Es symbolisiert die Begegnungen und neuen Verbindungen, die durch die Angebote erreicht werden sollen: Sie beschreibt eine Situation, bei der auf einer Veranstaltung mit etwa 50 Menschen mit 14 unterschiedlichen Nationalitäten Kinder miteinander spielten und zueinander sagten: „Und bist du jetzt mein Freund?“ „Ja, bin ich jetzt dein Freund.“ „Mutti, ich möchte gerne wiederkommen und mit denen spielen.“ Für die Projektleitung zeigt diese Begegnung, dass die Veranstaltungen Kinder und Eltern, verschiedene Generationen miteinander verbindet. „Und das waren dann für mich diese Aha-Momente.“ (Interview Projektleitung, Z. 96-101)

Demokratieförderung wird bei der Projektleitung mit diesen Formen des Austauschs verbunden, weil sie inklusiv ist und Menschen unterschiedlichster Herkünfte zueinander bringt. „Vielleicht war das der Moment, der mir bestätigt hat, dass solche Angebote auch unsere Demokratie stärken.“ (Interview Projektleitung, Z. 111-112)

Ort der Teilhabe

Ein Aspekt wurde mehrfach von den Teilnehmenden des Auswertungsworkshops mit den Stakeholdern erwähnt: die Arbeitsweise der Bibliothek, die Bedarfe der Zielgruppen abzufragen und auf diese Art und Weise Dinge anders zu machen. So arbeitet die Bibliothek beispielsweise mit Umfragen bei Außenveranstaltungen. Darüber hinaus setze die Bibliothek positive Impulse und eröffne Möglichkeiten, sich selbst einzubringen. Als Beispiel wird auch hier auf die Veranstaltungsreihe *Frag den Oberbürgermeister* verwiesen, bei der die Teilnehmenden einerseits selbst Informationen erhalten und gleichzeitig eigene Wünsche und Anliegen ins Rathaus zurückgeben können. Ähnlich sei es bei Lesungen, in denen etwas gehört und in anschließenden Gesprächsrunden selbst eingebracht werden könne. Indem Menschen sich einbringen können, würden demnach auch Selbstwirksamkeitserfahrungen für die Teilnehmenden möglich. Deutlich wird eine Offenheit der Bibliothek für Neues und gelobt wird ihre „Experimentierfreude“.

Dass die Bibliothek sich über die Projektlaufzeit zu einem Ort der Teilhabe entwickelt hat, wird auch in den Interviews mit den Nutzer:innen deutlich. Es sei dadurch auch ein Ort geworden, in dem Demokratie praktisch erlebt werden könne (Interview Nutzer:in, Z. 321-329). Die Möglichkeit, auch selbst Veranstaltungen zu leiten oder durchzuführen, eigene Ideen in die Konzeption und den Aufbau mit einbringen zu können, habe zudem Zugänge zur Bibliothek eröffnet (Nutzer:in, Z. 78-80).

Zusammenbringen von Stadtverwaltung und Bürger:innen

Das Format *Frag den Oberbürgermeister* wird in den Interviews und im Workshop immer wieder positiv hervorgehoben. Ein:e Nutzer:in betont vor allem die Möglichkeit, „so nah an den Bürgermeister“ zu kommen (Interview Nutzer:in, Z. 68-69). Das habe es vorher in Hoyerswerda nicht gegeben (Interview Nutzer:in, Z. 105-117). Die Veranstaltung führe dazu, dass Vertrauen zwischen Bürger:innen und Verwaltung wieder aufgebaut werde und dass sich „Bürger über einfache Wege, informieren können“ und sich wertgeschätzt fühlen (Interview Nutzer:in, Z. 229-232).

Auch bei den Stakeholdern wird dieses Format gesondert hervorgehoben. Die Bibliothek sei durch das Format *Frag den Oberbürgermeister* ein Ort, an dem Bürger:innen und Kommunalpolitik zusammenkommen können. Hier stellt die Bibliothek einen niedrighschwelligeren Treffpunkt z.B. im Vergleich zum Rathaus dar. Daraus ergäben sich auch für die Verwaltung „Synergien“, die aktiv genutzt werden könnten, z.B. durch gemeinsame Veranstaltungen, bei denen die Stadtverwaltung sich auch als Beratungsstelle für bestimmte Themen vorstellen könnte.

Teil eines Netzwerkes in Hoyerswerda

In den Dokumenten wird deutlich, dass die Bibliothek über die Projektlaufzeit ein stabiles Netzwerk aufgebaut hat. Bereits das stetig gewachsene, stabile Netzwerk zeigt, dass sich die Wahrnehmung und Sichtbarkeit der Bibliothek während der Projektjahre verändert hat. Darauf weist ein:e Nutzer:in im Interview hin. Die Bibliothek habe es geschafft, ein überregionales Netzwerk aufzubauen, das Vereine, städtische Initiativen und auch die Kommunalverwaltung umfasse (Interview Nutzer:in, Z. 308-321). Durch den Auswertungsworkshop mit den Stakeholdern wird dieser Eindruck bestätigt. Die gute Vernetzung der Bibliothek in der Stadt wird von den Stakeholdern wiederholt positiv hervorgehoben. Es wird deutlich, dass über die Projektjahre hinweg ein verlässliches Netzwerk an Partner:innen aufgebaut werden konnte.

Die Bibliothek als verlässliche Partnerin

Die gute Zusammenarbeit wird von den Stakeholdern im Auswertungsworkshop besonders hervorgehoben. So stellen sowohl Partner:innen als auch die Bibliothek gegenseitige Multiplikator:innen für eigene Themen dar. Die Bibliothek erfüllt in diesem Zusammenhang auch die Funktion als Veranstaltungsort. Absprachen werden von den Partner:innen als verbindlich erlebt. Ressourcen (z.B. finanziell) werden zwischen den Partner:innen und der Bibliothek geteilt. Geäußert wird der Wunsch, auch weiterhin über die Angebote informiert zu werden, die geteilt werden können, themenbezogen weiter zusammenzuarbeiten, gemeinsame Themen zu vertiefen und gemeinsam Veranstaltungen zu entwickeln.

Dieser Eindruck spiegelt sich in der Perspektive der Bibliotheksleitung. Sie hebt hervor, dass die Bibliothek als Demokratieakteurin und Partnerin anerkannt sei. Bestätigungen

werden darin gesehen, dass sowohl von der Stadtverwaltung als auch von anderen Organisationen der Stadt häufiger Kontakt zur Bibliothek aufgenommen wird. Einzelne Personen und Initiativen meldeten sich, um die Räumlichkeiten der Bibliothek für eigene Treffen zu nutzen (Interview Projektleitung, Z.51-58).

Sichtbare und gut besuchte Angebote

Über den Zeitverlauf ließen sich verschiedene Entwicklungen ausmachen. So hat sich die Bibliothek insbesondere als Veranstaltungsort etabliert: viele Veranstaltungsreihen wurden im Projektverlauf ausprobiert und nachhaltig implementiert (siehe dazu auch Kapitel 5). Auch konnte den Dokumenten zufolge eine Steigerung der Besucher:innenzahlen verbucht werden. So wurden im Rahmen der Projektaktivitäten im Jahr 2024 mit insgesamt 1854 Menschen deutlich mehr Personen erreicht als vorher. Im Jahr 2022, also zu Beginn des Projektes, fanden insgesamt 12 Veranstaltungen statt, mit denen 224 Teilnehmende erreicht wurden. Ein Jahr später, im Jahr 2023, wurden bereits 40 eigene Veranstaltungen durchgeführt, an denen 841 Menschen teilnahmen. 2025 wurden 50 eigene Veranstaltungen in der Bibliothek durchgeführt. 43-mal wurde die Bibliothek von externen Partner:innen als Veranstaltungsort genutzt. Insgesamt konnten 1664 Menschen erreicht werden, zusätzlich zu 190 Teilnehmenden, die sich bei den Themen Fake News und beim Recherche Training beteiligt haben.⁸

Der Veranstaltungsort wurde durch den Einbau von Rollregalen vergrößert, um mehr Platz für Veranstaltungen zu schaffen. Während die Bibliothek vorher Platz für 30 Personen anbieten konnte, sind es durch die Möglichkeit der Verschiebung von Regalen nun 60 Personen, die an den Veranstaltungen teilnehmen können (Interview Projektleitung, Z. 58-64).

7. Empfehlungen für andere Bibliotheken

Aus den langjährigen Erfahrungen der „Offenen Werkstatt der Demokratie“ können verschiedene Empfehlungen für andere Bibliotheken abgeleitet werden, die ebenfalls ihren Ort stärker zu einem demokratischen Ort der vielfältigen Begegnung und Teilhabe machen möchten. In den Interviews mit den Nutzer:innen hebt eine Person hervor, dass die Bibliothek Hoyerswerda als ein „ein gutes Vorbild“ für andere Bibliotheken sei, weil sie mit ihren Erfahrungen zeige, wie man solch ein Projekt angehen, Menschen zusammenführen und damit die Demokratie stärken könne (Interview Nutzer:in, Z. 251-261).

Der Projektaufbau durchlief mehrere Phasen, die hier idealtypisch kurz aufgeführt werden:

Erstes Projektjahr 2022: Entwicklung von Veranstaltungsformaten und erste Erprobung. Als Grundlage dienten Umfeldanalysen und eine Stakeholderanalyse.

Zweites Projektjahr 2023: Erweiterung und Anpassung der Formate. Neue Formate wurden eingeführt, um gezielt weitere Gruppen anzusprechen. Neue Kooperationen wurden geschlossen.

⁸ Eigene Angaben der Bibliothek.

Drittes Projektjahr 2024: Die erprobten Formate wurden etabliert und zu einem festen Bestandteil des Bibliotheksangebots. Die Bibliothek wurde zunehmend als Treffpunkt für zivilgesellschaftliche Initiativen genutzt (Sachbericht 2024, S. 1).

Kooperationen

Eine wichtige Empfehlung der Projektleitung betrifft die Frage der Kooperationen in der Stadt und ggf. darüber hinaus. Sie kann verschiedene Ziele umfassen, was auch die Auswertung des Projektverlaufs gezeigt hat. Für die Projektleitung war es elementar, die eigenen Räumlichkeiten zu verlassen und sich mit anderen Akteur:innen der Stadt zu vernetzen. Schulen, Kindergärten, Vereine und weitere Kooperationspartner können so zu langfristigen Partner:innen von Bibliotheken werden und sie so in der Stadtgesellschaft verankern. Der Kontakt zu verschiedenen Partner:innen war aber auch wichtig, um gegenseitige Ideen auszutauschen. Auch diese Empfehlung gehört zu der Idee der kooperativen Formatentwicklung, in der alle ihre jeweiligen Expertisen von Anfang an mit einbringen können. Die Kooperationen zu pflegen, zu stärken und auszubauen wird als wichtige Empfehlungen für andere Bibliotheken gesehen (Interview Projektleitung, Z. 591-598).

Kooperationen leben auch von wechselseitigen Unterstützungen. Der Projektleitung war es z.B. wichtig, dass die Bibliothek Hoyerswerda ihre Räume den Partner:innen für Veranstaltungen zur Verfügung gestellt hat. Umgekehrt können Kooperationen auch dafür sorgen, dass eine größere und breitere Zielgruppe erreicht wird.

Um den Kreis an Kooperationspartner:innen möglichst vielfältig und breit aufzustellen und zu entwickeln, empfiehlt die Projektleitung frühzeitig eine Stakeholderanalyse durchzuführen.

Stakeholderanalyse

Vor Beginn des Projektes sollte eine Stakeholderanalyse durchgeführt werden, empfiehlt die Projektleitung. Aus ihrer Perspektive dient sie dazu, feste und langfristige Kooperationspartner:innen zu finden oder auch Partner:innen zu identifizieren, mit denen punktuell zusammengearbeitet werden kann. Eine Stakeholderanalyse kann auch dazu dienen, bislang unentdeckte Ressourcen in der Stadt zu entdecken und damit auch die eigenen Perspektiven und Möglichkeiten von Themen und Kooperationen zu erweitern. Wenn sie früh vor Projektbeginn bzw. zum Projektbeginn durchgeführt werden, können erste Kooperationspartner:innen gefunden, aber auch Themen identifiziert werden, die in Veranstaltungsformate übersetzt werden könnten (Interview Projektleitung, Z. 571-619).

Hinzufügen ließe sich hier, dass ein Stakeholderworkshop auch die Möglichkeit schafft, von Anfang an Formate und Veranstaltungen kooperativ zu entwickeln. Das hängt unmittelbar mit den nächsten beiden Empfehlungen „Mitgestaltung ermöglichen“ und „Ressourcen und Bedarfe der Stadt entdecken“ zusammen. Neben der Identifikation potentieller Kooperationspartner:innen dient der Stakeholderworkshop also weiteren Zielen, die im nächsten Abschnitt vorgestellt werden.

Mitgestaltung ermöglichen

Der Rat, Mitgestaltung zu ermöglichen, bezieht sich sowohl auf die Kooperationspartner:innen als auch auf die Nutzer:innen der Bibliotheksangebote. Der Auswertungsworkshop der „Offenen Werkstatt der Demokratie“ hat gezeigt, dass ihre

Partner:innen und Nutzer:innen die vielfachen Möglichkeiten der Mitgestaltung äußerst geschätzt haben. Das kann einen großen Beitrag zur Stabilität und Kontinuität der Beziehungen, Kooperationen und des Engagements für die Angebote der „Offene Werkstatt der Demokratie“ und darüber hinaus geleistet haben. Insofern empfiehlt die Projektleitung diese kooperative Projektplanung von Anfang an zu praktizieren. Menschen können so „Teil des Entstehungsprozesses“ (Dokumentation Auswertungsworkshop) werden. Sie kämen dann nicht nur als Nutzer:innen in die Bibliothek, sondern werden aktiver und kreativer Teil der Veranstaltungen, in denen ihre eigenen Ideen eingebracht worden seien.

Ressourcen und Bedarfe der Stadt entdecken

Der Einbezug von Menschen in die Entwicklungen von Angeboten stärkt zum einen die demokratische Ausrichtung der Zusammenarbeit. Es dient zum zweiten auch dazu, Themen und Bedarfe in der Stadt zu entdecken und zu identifizieren. Veranstaltungen können damit von Anfang an viel zielgerichteter an Ressourcen der Stadt ebenso wie an den wichtigen Themen der Stadt ausgerichtet werden. Der Hinweis auf die Ressourcen der Stadt wird im Auswertungsworkshop als wichtiger Punkt hervorgehoben und ist auch der Projektleitung wichtig: „Man hat nicht alles in der eigenen Stadt. Aber in jeder Stadt gibt es etwas. Und Bibliotheken können mit diesen Ressourcen arbeiten. Jede Stadt hat eine andere brennende Frage.“ (Interview Projektleitung, Z. 617-619). Diese Ressourcen und möglichen Partner:innen zu gemeinsam zu entdecken stelle eine gute Grundlage für die gemeinsame Arbeit mit der Bibliothek dar.

Neugierde und Flexibilität

Auf dem Auswertungsworkshop mit den Stakeholdern wird betont, dass die Neugierde und Offenheit eine wichtige Ressource des Projektes seien. Allerdings erfordere die Offenheit des Projektes auch, eine in der Planung sehr flexibel sein zu müssen. Deswegen empfiehlt die Projektleitung, dass eine Bibliothek, die ein ähnliches Projekt wie die „Offene Werkstatt der Demokratie“ umsetzen möchte, sich darauf einstellen müsse, dass bestimmte Dinge nicht funktionieren. Man brauche also eine Fehlertoleranz (und auch -kultur). Deswegen könne es hilfreich sein, von vornherein ein breiteres „Spektrum von Aktivitäten und Zielen“ zu haben, und dann „verschiedene Sachen aus[zu]probieren. Insofern sei es gut, keinen starren Plan zu haben, sondern einen, der Änderungen und Streichungen zulässt“ (Interview Projektleitung, Z. 574-583). Die Teilnehmenden des Auswertungswshops haben entsprechend hervorgehoben, dass Bibliotheken, die ein ähnliches Projekt wie die „Offene Werkstatt der Demokratie“ aufbauen wollten, Lust darauf haben sollten, etwas Neues auszuprobieren und Experimentierfreude mitzubringen.

Zielgruppe: Bürger:innen der Stadt

In den Interviews mit den Nutzer:innen wird betont, dass Bürger:innen als „Kern-Klientel“ betrachtet werden sollten. Denn sie sind der zentrale Teil des Projektes. Mehr und eine größere Vielfalt von ihnen zu erreichen, gehöre zu den Erfolgsindikatoren. Über sie können die Netzwerke erweitert und Verbindungen zwischen ihnen, der Kommunal- oder auch Landesverwaltung hergestellt werden. Es können über in der Stadt engagierte Bürger:innen integriert werden, die auf wichtige Themen der Stadt, wie z.B. die Arbeit mit Geflüchteten aufmerksam machen können. Verschiedene Akteur:innen der

Stadt über Formate wie die „Offene Werkstatt der Demokratie“ zusammenzubringen, sei ein wichtiger Wert des Projektes (Interview Nutzer:in, Z. 470-491).

Raus aus den eigenen Räumen

Nutzer:innen ebenso wie Teilnehmende des Auswertungsworkshops empfehlen, den Weg nach draußen stärker zu beschreiten. Das gelte nicht nur für die Kooperationen, sondern auch für die Veranstaltungen bzw. die Präsenz in der Stadt. Veranstaltungen sollten nicht nur in den Räumen der Bibliothek durchgeführt werden, sondern an verschiedenen Orten der Stadt. Das lässt sich z.B. durch die Partner:innen realisieren. Präsenz in der Stadt kann z.B. durch das Engagement auf Stadtfesten gezeigt werden, an denen die Bibliothek teilgenommen hat. Stärker außerhalb der eigenen Räume sichtbar zu werden, kann den Vorteil mit sich bringen, von bislang nicht erreichten Zielgruppen wahrgenommen zu werden.

„Selbstläufer“-Veranstaltungen anbieten

Gute Erfahrung hat die Projektleitung auch mit Veranstaltungen gemacht, in die auch Ressourcen des Kooperationspartners eingeflossen sind. Diese Formate seien gut, um mit den eigenen begrenzten Kapazitäten umzugehen. Als Beispiel wird die Reihe *Frag den Oberbürgermeister* genannt. Hier würde der Oberbürgermeister mit eigenem Personal in die Bibliothek kommen, so dass die Bibliothek selbst nur im Hintergrund aktiv sein müsste. Die Mitarbeitenden der Bibliothek unterstützen demnach in der Vorbereitung, machen Fotos und bewerben die Veranstaltung auf ihren Social-Media-Kanälen. Dadurch ist der eigene personelle Aufwand für Veranstaltungen in diesem Format gering (Interview Projektleitung, Z. 601-607).

Bibliotheken als Brücke zwischen Zivilgesellschaft und Verwaltung

Bibliotheken eignen sich ideal, um zwischen verschiedenen Akteur:innen der Stadt und der Stadtgesellschaft zu vermitteln, Brücken zu bauen und Kontakte herzustellen. Indem sie zu Orten des Mitmachens und der Gestaltung werden und die Stadtverwaltung mit einbeziehen, eröffnen sie die Möglichkeit, Fragen von Bürger:innen an Akteur:innen der Stadt und die Stadtverwaltung direkt zu adressieren. Dadurch könne die Bibliothek auch Mittlerin sein, um Engagement in anderen Organisationen zu initiieren (Interview Projektleitung, Z. 619-627). Das wird auch sowohl in dem Auswertungsworkshop von den Stakeholdern als auch von den Nutzer:innen bestätigt.

Zielgruppenspezifische Angebote

Um verschiedene Zielgruppen zu erreichen, empfiehlt die Projektleitung, „zielgruppenspezifische Kooperationen“ einzugehen und/oder mit einer „thematische[n] Fokussierung“ zu arbeiten. Das sei im ländlichen Raum „erfolgsversprechender, als zu offene Angebote“ (Sachbericht 2024, S. 17). So sei zum Beispiel das Dialogcafé erfolgreicher mit einer thematischen Schwerpunktsetzung besucht gewesen als ohne, so die Projektleitung.

Herausforderung ‚Demokratie‘

Auf dem Auswertungsworkshop mit den Stakeholdern wird von einer Person formuliert, dass „Reizwörter“ wie Demokratie vermieden werden sollten. Ähnlich wurde es in einem Sachbericht formuliert (siehe Kapitel 4.2). Die Projektleitung macht im Interview deutlich, dass die angebotenen Formate ebenso wie ihre Entwicklung demokratiefördernd seien, ohne dass der Begriff zentral sichtbar sein müsse. Demokratische Grundwerte können auch über die Aufbereitung von Themen, den Einbezug von Menschen

in die Formatentwicklung oder auch durch die Schaffung von Begegnungsmöglichkeiten, in denen bestimmte Regeln des Miteinanders gelten, gefördert werden. So gehört auch die Schaffung von Begegnungsräumen, die Zugehörigkeit und nicht Ausschluss produzieren und Vorurteile befördern, bereits zur Demokratieförderung ebenso wie das gemeinsame Sprechen über „verschiedene Entwicklungen der Stadt“ (Interview Projektleitung, Z. 238/101-106).

Eigene Ressourcen identifizieren

Teilnehmende des Auswertungsworkshops mit den Stakeholdern haben darauf verwiesen, dass Formate nicht in allen Städten gleich funktionieren könnten. Deswegen halten sie es für sinnvoll, immer vom eigenen Ort auszugehen und zu klären, welche Ressourcen und Themen es am jeweiligen Ort gibt. Wichtig sei, dass die Partner:innen eine feste Ansprechperson in der Bibliothek hätten. Das könne auch bedeuten, eine eigene Personalstelle einzurichten.

Bibliothek als offener Ort

Der Auswertungsworkshop mit den verschiedenen Stakeholdern hat auch konkrete Empfehlungen für die Übertragung des Konzeptes der „Offenen Werkstatt der Demokratie“ formuliert. Mehrfach wird betont, dass Bibliotheken „offene Orte für alle“ bleiben müssen. Zu diesem Ziel trage bei, wenn Menschen nicht das Gefühl vermittelt bekommen, dass ihnen in den Veranstaltungen etwas vorgeschrieben werde. Es solle nicht der Eindruck entstehen, dass jemand mit „erhobenem Zeigefinger arbeitet.“

Ein weiterer Punkt, der für diese Empfehlung relevant ist, wird auch bei anderen Teilnehmenden der Erhebung deutlich. Die Frage, ob eine Bibliothek zu einem offenen Ort werden kann, zu dem Menschen gerne kommen, sich begegnen und vernetzen sowie die Bibliothek mitgestalten möchten, hängt auch von der Haltung der Mitarbeiter:innen ab. In den Interviews und dem Stakeholderworkshop wurde darauf auf verschiedene Weise hingewiesen. Offenheit gehöre ebenso dazu wie Experimentierfreudigkeit. Aber auch die Schaffung einer wertschätzenden Atmosphäre und die Bereitschaft, Ideen der Nutzer:innen mit aufzugreifen und sie darin zu unterstützen, diese Ideen umzusetzen, gehöre zu den wichtigen Gelingensbedingungen einer Etablierung der Bibliothek als Ort der Demokratie.

Impressum



anDemos - Institut für angewandte Demokratie- und Sozialforschung e.V.

Autorinnen: Nina Goretzko, Julia Schulze Wessel

anDemos e.V.

Berliner Straße 26

01067 Dresden

E-Mail-Adresse: info@andemos.eu

Dresden, 23.06.2025

Auftraggeber: Brigitte-Reimann-Stadtbibliothek Hoyerswerda vertreten durch die Zoo, Kultur und Bildung, Hoyerswerda gGmbH

Diese Maßnahme wird mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.

STAATSMINISTERIUM FÜR
SOZIALES, GESUNDHEIT UND
GESELLSCHAFTLICHEN ZUSAMMENHALT



Freistaat
SACHSEN